

Wer war eigentlich ... – Herr Lasègue?



Ernest-Charles Lasègue (1816–1883)

Ernest-Charles Lasègue wurde 1816 als Sohn von Antoine Lasègue, einem Botaniker, in Paris geboren. Er war ein ausgezeichnete Schüler am Lycée; einer seiner Lehrer war Charles Beaudelaire. Als Student der Philosophie wohnte er im Quartier latin und lebte ein typisches Studentenleben. Erst als er auf Veranlassung seines Zimmerkollegen Claude Bernard an der Salpêtrière eine Vorlesung von Armand Trousseau hörte, wandte er sich der klinischen Medizin zu. Er schrieb sich 1839 in der medizinischen Fakultät ein, wurde später Trousseaus Lieblingsschüler und enger Mitarbeiter und doktorierte 1847 in Paris.

Im Auftrag der französischen Regierung ging er 1848 nach Südrussland, um die dort grassierende Cholera-Epidemie zu untersuchen. Auf dieser Reise hatte er unter anderem Gelegenheit, verschiedene Institutionen («Irrenhäuser») zu besuchen, die sich auf die Behandlung psychisch Kranker spezialisiert hatten. Von 1852 bis 1854 war Lasègue Klinikchef der Salpêtrière, später arbeitete er an den Krankenhäusern Pitié und Necker. Er hielt Vorlesungen über Krankheiten des Gehirns und der Nerven und wurde 1869 Professor für klinische Medizin am Krankenhaus Necker. Diese Stelle behielt er bis zu seinem Tod. Etwa zeitgleich mit dem Engländer William Gull (1868) beschrieb Lasègue 1873 erstmals die heute als Anorexia nervosa bezeichnete Essstörung als «Anorexia hysterica». Beide betonten die Psychogenese der Erkrankung.

Nach Lasègue ist das Lasègue-Zeichen benannt. Auch der heute noch in der Psychiatrie verwendete Begriff «folie à deux» für eine induzierte Psychose stammt von ihm. Er verfasste zahlreiche Schriften, vor allem zu psychosomatischen, neurologischen und psychiatrischen Erkrankungen. Ebenfalls nach ihm benannt, aber heute kaum mehr üblich, sind das «Lasègue-Syndrom» (Konversionshysterie) und die «Maladie de Lasègue», also die Lasègue-Krankheit, die heute der Paranoia entspricht. In zahlreichen

Publikationen (viele davon zusammen mit Trousseau) beschäftigte sich Lasègue unter anderem mit Alkoholismus («Le délire alcoolique n'est pas un délire mais un rêve») und Exhibitionismus. Zu seinen späteren Büchern gehörten die «Technique de l'auscultation pulmonaire à l'usage des étudiants en médecine» und die «Technique de la palpation et de la percussion à l'usage des étudiants en médecine».

1853 wurde Lasègue Chefredaktor der «Archives générales de la médecine»; den Posten behielt er bis zu seinem Tod im Jahre 1883. 1871 wurde er Ritter der Ehrenlegion. Lasègue litt seit Jahren an einer Diabetes. Er starb im Frühling 1883 in seiner Pariser Wohnung und wurde im Familiengrab in Chatillon begraben, neben seiner Frau und seinen Eltern. Posthum publizierte sein Schwiegersohn Albert Blum (Ehemann von Marguerite Lasègue) 1884 die «Études médicales du Professeur Ch. Lasègue».

Richard Altorfer